



# Der König ist tot!

## Russlands Zeit der Wirren

**Stolpert Boris Jelzin über den Tschetschenienkrieg? Wandelte sich der demokratische und reformerische Paulus zum neozaristischen Saulus? Wer oder was kommt nach Jelzin? Während die Welt und vor allem ihre Politiker und bezahlten Berichterstatter über Jelzin rätseln, formiert sich der gesellschaftliche Widerstand neu.**

Roland Brunner

Die Reduzierung des Tschetschenienkrieges auf die Rolle Jelzins mag für die Präsentation in den Medien dienlich sein, dem Verständnis der Ereignisse dient sie kaum. Genauso wie die demokratische Rolle Jelzins nur verständlich war auf dem Hintergrund eines gesellschaftlichen Aufbruchs, von *Glasnost* und *Perestroika*, des Auflebens nach dem poststalinistischen Winter, so widerspiegelt auch Jelzins neue Rolle mehr die heutigen Kräfteverhältnisse als seine

persönlichen politischen Ansichten. Was sich gleichbleibt im russischen Machtpoker: Die Machterhaltung kennt keine moralischen Prinzipien.

### Test the West

Der Zerfall der Sowjetunion und die demokratischen Mobilisierungen ermöglichten Boris Jelzin seine Machtübernahme. Nur in Russland konnte er Präsident werden. Die Auflösung des Völkergefängnisses war sowohl ein Gebot der Notwendigkeit als auch eine Forderung der nach Unabhängigkeit strebenden ehemaligen Republiken, die diesen Weg eröffneten. Die anfängliche Euphorie der Bevölkerung, der Aufschwung zivilgesellschaftlichen Handelns und die Hoffnungen auf wirtschaftliche Entwicklung, die Jelzin an die Macht verhalfen und die diese später auch gegen die antidemokratischen Angriffe absicherten, wurden jedoch schnell enttäuscht. An die Stelle po-

litischen Handelns trat die Resignation. Während kriminelle Organisationen und einzelne Unternehmen sich masslos bereichern konnten, sank der Lebensstandard weiter Teile der Bevölkerung immer weiter. Ausser schönen Worten und radikalen Programmen bot der Westen kaum Hand zu einem Umbau der Wirtschaft und einem Aufbau der Gesellschaft. Die gesellschaftliche Akzeptanz für die Reformen und die Reformer schwand immer weiter. Nostalgische Altstalinisten sowie chauvinistische Neufaschisten nutzten die Gunst der enttäuschten Stunden.

### Demokratie herrscht, wenn die Demokraten herrschen

Jelzin verstand sich als Präsident aller Russen und verzichtete darauf, sich eine politische Basis aufzubauen. Paternalismus des aufgeklärten Zaren ersetzte demokratische Politik. Demokratie herrscht, wenn die Demokraten herrschen – oder der oberste Demokrat Jelzin. Politik bedeutete Kampf um die Macht. Gegner der Demokraten wurden zu Antidemokraten gemacht, die in der Demokratie nichts zu suchen hatten. *„Dem realistischen Eindruck eines Zerfalls wurde mit dem unrealistischen Mittel einer formellen Zentralisierung der Macht entgegengearbeitet.“*<sup>1</sup> Auf einer zentralen Ebene schuf Jelzin Parallelstrukturen zur Regierung durch eine Fülle beratender Gremien, die von ihm direkt abhingen. Die demokratischen Berater wurden entlassen, wenn sie es wagten, dem Chef zu widersprechen, und so sank der Anteil an Demokraten im Umfeld Jelzins täglich. Als letztes entliess er den Afghanistan-General *Boris Gromow* und die Generäle *Georgi Kondratjef* und *Viktor Mironov* aus ihren Funktionen als stellvertretende Verteidigungsminister, weil sie sich dem Krieg in Tschetschenien zu widersetzen wagten.

Bestimmt wird die Politik heute von Jelzin und seinem 14-köpfigen „nationalen Sicherheitsrat“, im

### Enorme Kosten

Dieser Krieg bedeutet auch eine enorme finanzielle Belastung für den russischen Staatshaushalt. Mit Kosten von rund 6 Millionen Franken pro Tag, wird gerechnet. Schon im Januar sind die VerbraucherInnenpreise in Russland um rund 20 Prozent angestiegen – nach einer Inflation von 16 Prozent im Dezember 1994. Der Rubel fiel auf einen historischen Tiefstand gegenüber dem Dollar. Eine halbe Million Bergarbeiter ist in den Streik getreten, weil zwar der Krieg finanziert wird, sie aber seit Monaten keinen Lohn mehr erhalten haben. Zudem gefährdet der Krieg auch ein letztes Jahr abgeschlossenes 7,4 Milliarden Dollar umfassendes Erdölabkommen, das unter Führung der *British Petroleum* und der norwegischen *Den Norske Stats Oljeselskap* unter Beteiligung der US-amerikani-

schen Unternehmen *Amoco*, *McDermott International*, *Pennzoil* und *Unocal*, der britischen *Ramco Energy*, der saudiarabischen *Delta Nimir*, der russischen *Lukoil*, der türkischen *Petroleum* und der aserbeidschanischen *Socar* abgeschlossen wurde. Der Eintritt in den Europarat, der für Russland auch und vor allem wegen der weiteren politischen Glaub- und finanziellen Kreditwürdigkeit bedeutend wäre, wurde schon ausgesetzt.

Die finanziellen Belastungen durch diesen Krieg und die wirtschaftliche Krise des Landes können sowohl oppositionell-demokratischen als auch nationalistisch-reaktionären Kräften den Weg bahnen. „Brot, Boden, Frieden“ lautete einst der Slogan, mit dem gesellschaftlicher Umbruch gegen das alte Regime sich durchsetzen konnte...



**Frauen des Komitees der Soldatenmütter Russlands demonstrieren gegen den Krieg in Tschetschenien vor dem russischen Verteidigungsministerium in Moskau.**

Volksmund Politbüro genannt, zusammengesetzt aus dem "Verteidigungs"-Minister *Pavel Gratschow*, dem Ex-KGB-General und heutigen Kreml-Sicherheitschef *Alexander Korschakow*, dem Befehlshaber der Kreml-Garnison *Michail Borsukow*, dem Innenminister *Viktor Jerin*, dem Geheimdienstchef *Sergej Stjepaschin*, dem Vize-Präsidenten *Nikolaj Jegorow*, dem ersten Berater des Präsidenten *Viktor Iljuschin* und dem Sekretär des Sicherheitsrates *Oleg Lobow*.

### **Einsamer Jelzin**

Jelzin ist mit diesem Machtapparat und den ultra-nationalistischen Führer der "Liberaldemokraten" *Wladimir Schirinowski* und dem Führer der neofaschistischen "Nationalen Einheit" *Alexander Barkaschow* allein. Seine Unterstützung in grossen Teilen der Bevölkerung hat er verloren, aber für die westlichen Regierungen ist er weiterhin der einzig denkbare Partner. Die Nicht-Reaktion des Westens belegt einmal mehr – wie nach dem Massaker auf dem Tienanmenplatz in Peking, aber auch wie nach anderen Putschen und Menschenrechtsverletzungen in Ost und

West –, dass für Regierungen das Geschäftemachen wichtiger ist als die Politik.

Der US-amerikanische Staatssekretär *Warren Christopher* erklärte, der Krieg in Tschetschenien bedeute für Russland "einen Schritt zurück auf dem Weg zur Demokratie in Russland", aber auch: "Wir anerkennen, dass Russland um seine territoriale Integrität besorgt ist – und wir sollten dieses Interesse teilen. (...) Wir werden Jelzin unterstützen, solange er sich in die richtige Richtung bewegt." Zuerst das Fressen, dann die Moral.

### **Widerstand gegen den Krieg**

Erstaunlich ist weniger die militärische Ineffizienz der demoralisierten russischen Armee und ihrer kaum motivierten Soldaten, als der breite Widerstand, der sich in Russland gegen diesen Krieg formiert. Weit in Armee und Regierung hinein, vor allem aber in der ganzen Gesellschaft, findet die nationalistische und grossrussische Propaganda des Krieges kaum Anklang. Der russische Menschenrechtsbeauftragte *Sergej Kowaljow* erklärte nach einem Besuch in Tschetschenien zur russi-

schen Kriegspropaganda: "Wir haben mit unseren Lügen die Kommunisten und selbst Göbbels übertroffen." Liberale Zeitungen wie "Iswestija" oder "Segodnja", die Jelzin jahrelang unterstützt haben, versteinern sich heute als Teil der Opposition.

Ex-Premier *Jegor Gaidar* gehört ebenso dazu wie die Sacharow-Witwe *Jelena Bonner*, die aus Protest gegen den Krieg aus der Menschenrechtskommission des Präsidenten austrat. Der *Patriarch Alexej II*, das Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche nahm – im Gegensatz zum Oberhaupt der serbisch-orthodoxen Kirche in Belgrad – klar gegen den Krieg Stellung: "Es gibt kein staatliches Interesse, das es rechtfertigt, unschuldige BürgerInnen zu töten."

### **Eine aktive Bewegung**

VertreterInnen von Menschenrechtsgruppen, linken Parteien und Gewerkschaften haben sich zu einer Koordination der Antikriegskräfte zusammengeschlossen. Besonders engagiert darin sind die Menschenrechtsorganisation *Memorial* und das *Komitee der Soldatenmütter Russlands*. Protestkundgebungen vor Botschaften und auf öffentlichen



# Stimmen gegen den Krieg

*“Wir, Mütter von Soldaten der Russischen Föderation, Frauen von Tschetschenien und Inguschetien, gelangen an euch mit der Bitte, eure Regierungen zu informieren, dass die Ereignisse in Tschetschenien für uns die Unterdrückung bis zur Zerstörung bedeuten.*

*Wir haben unsere Kinder, Ehemänner, Mütter, Väter, Brüder und Schwestern wegen dieser kriminellen Aktivitäten und militärischen Operationen, die von der russischen Führung in Tschetschenien durchgeführt werden, verloren. Wir wissen nicht, wie es Tausenden von Soldaten und friedlichen EinwohnerInnen geht. Niemand beantwortet unsere Fragen dazu. Listen von Verwundeten und Massenbestattungen von Soldaten wurden entdeckt. Menschliche Körper liegen in den Strassen von Grosny, halb zerfressen von den Hunden.*

*Die Führung der Russischen Föderation ist nicht willens und fähig, uns zu verteidigen, verweigert eine Verständigung mit der tschetschenischen Seite und zerstört damit uns und unsere Kinder.*

*Bitte helft uns. Wir sind heute am 23. Januar in Grosny. Wir werden uns zu einem Friedensmarsch aufmachen. Wir hoffen auf eure Unterstützung. Helft uns, diesen Schrecken zu beenden. Verschafft uns die Gelegenheit, die Leichen der Gefallenen einzusammeln, die Gefangenen zu befreien und die Verwundeten in den Kellern zu suchen.”* Aus einem Appell unterzeichnet von 60 Frauen der Soldatenmütter Russlands, des Inguschetischen Frauenkomitees und der Unabhängigen Vereinigung tschetschenischer Frauen.

*“Diese Massentragödie, diese massive Verletzung von Menschenrechten ist keine innere Angelegenheit Russlands! Die tödlichen Bomben auf Frauen und Kinder in Grosny und die blutigen Ereignisse im Kaukasus gehen weiter, trotz einheitlicher Proteste im Land und gegen den Willen der Mehrheit der Bevölkerung. Die Mehrheit der Parlamentsfraktionen ist für die sofortige Einstellung der Kriegshandlungen und für friedliche Gespräche. Nachdem die Kremelführung die öffentliche Meinung im eigenen Land ignoriert, sind wir gezwungen, uns an die Weltöffentlichkeit zu wenden. Wir rufen Euch auf, direkt und über Eure Regierungen auf den Präsidenten und die Regierung Russlands einzuwirken, um eine sofortige Beendigung des Blutbades und sofortige Verhandlungen zu erreichen. Wir rufen Euch auf, die Entsendung von Beobachtern nach Tschetschenien zu beschliessen.”* Appell von Memorial und 24 Menschenrechts- und Antikriegsorganisationen an die Weltöffentlichkeit.

*“Es gibt keinen Hass zwischen Russen und Tschetschenen. Die Bomben fallen auf alle. Alle leiden. Dieser Krieg wird geführt von einem totalitären Regime. In einer Demokratie wäre dies nicht möglich. Unsere Protestkundgebungen sind klein, aber bisher gab es keine einzige Kundgebung für den Krieg. Wir müssen eine gemeinsame Sprache finden und Bürgerfrieden statt Bürgerkrieg schaffen.”*

Viktor Popkov, Vertreter der Menschenrechtsorganisation Omega am Treffen der Antikriegskräfte am 28. Januar in Moskau.

*“Nachdem die ‘Partei des Krieges’ in der Führung Russlands endgültig und nicht mehr umkehrbar gesiegt hat, muss der Gedanke von auf vertraglicher Ebene geregelten Beziehungen zu den Subjekten der Föderation, die mehr Selbständigkeit und Unabhängigkeit wollen, als begraben angesehen werden. Die alte Parteionomenklatur in der Führung Russlands ist nicht in der Lage, einen zivilisierten und rechtmässigen Dialog mit seinen Subjekten zu führen, denn auch die traditionelle Politik der Beziehungen zu den nationalen Organen war nur eine Politik der Unterdrückung, der wirtschaftlichen, rechtlichen, militärischen usw.”*

Mariam Jandiewa, Co-Vorsitzende der Kaukasischen Frauenvereinigung und Vorsitzende der Gesellschaft Memorial in Inguschetien.

*“Die erste und grösste Folge des Krieges in Tschetschenien ist der Vertrauensverlust gegenüber Jelzin. Das völlige Ignorieren der öffentlichen Meinung hat sogar die treuesten Jelzin-Anhänger von ihm abgebracht. Ein Wahlerfolg Jelzins ist nicht mehr möglich. Vor diesem Hintergrund sind drei Szenarien denkbar:*

*1. Am wahrscheinlichsten ist, dass die Wahlen aufgeschoben oder aufgehoben werden (unter dem Vorwand einer aussergewöhnlichen Situation). Jelzin bleibt für einen unbestimmten Zeitraum Präsident.*

*2. Jelzin tritt zurück und gibt für eine Übergangsperiode die Vollmachten an Tschernomyrdin ab. Dieser könnte bei Wahlen erfolgreich sein.*

*3. Sollten die Wahlen wie vorgesehen stattfinden, kommt es aller Wahrscheinlichkeit nach zu einer völligen Erneuerung der Führung des Landes.”*

Jan Ratschinskij, seit 1988 Aktivist der Gruppe Memorial und seit 1990 einer ihrer Vorsitzenden der Moskauer Gruppe.

Plätzen wurden durchgeführt, an denen verschiedene gewählte Mitglieder des Parlaments teilnahmen. An ihrem Treffen vom 2. Februar haben die Antikriegsgruppen ein Koordinationskomitee und zwölf Arbeitsgruppen gebildet, die ein weites Arbeitsfeld von Soldatenbetreuung bis Menschenrechtsmissionen, von Informationsarbeit bis zur humanitäre Hilfe abdecken.

Während vor allem RadikaldemokratInnen, Mitglieder pazifistischer Gruppen und kleinerer Linksparteien sich gegen den Krieg engagieren, war das Abseitsstehen der Kommunistischen Partei enttäuschend. Sie behauptet von sich, 500'000 Mitglieder im ganzen Land zu organisieren. Ausser mit einigen verbalen Stellungnahmen gegen den Krieg beteiligt sie sich aber nicht an den Mobilisierungen. Der grossrussisch-patriotische Flügel innerhalb der Partei hat dies bisher verhindert.

Trotzdem: Wieder scheint ein Krieg die gesellschaftlichen Kräfte in Russland zu katalysieren. Der König ist tot. Wie lange es dauern wird, bis es dem Volk gelingt, sich selber zum Herrscher zu machen, bleibt offen und hängt auch von unserer Unterstützung ab. Andererseits befördert der Krieg den weiteren Zerfall der staatlichen Strukturen und von Russland selbst: *“Je grausamer sich Jelzins Zentrum verhält, desto grösser die Welle des lokalen Separatismus. Je stärker der Nationalismus der russischen Grenzländer, desto machtvoller werden die Ausbrüche des grossrussischen Chauvinismus im Zentrum, und desto realer wird die Gefahr eines autoritären, halb-faschistischen Regimes in unserem Land.”*<sup>2</sup>

Ob es den Antikriegskräften gelingen wird, den Widerstand der Gesellschaft gegen den Krieg für eine Demokratisierung des Landes zu nutzen, oder ob sich die nationalistischen und kriegstreibenden Kräfte mit ihrem autoritären Projekt durchsetzen können, bleibt vorerst offen. Russlands neue Zeit der Wirren wird weiterdauern.

1) Erhard Stöltzing in Kommune 2/1995, S. 14.

2) Alexander Busgalin und Andrej Kolganow, Mitglieder des Komitees für Menschenrechte und Demokratie.